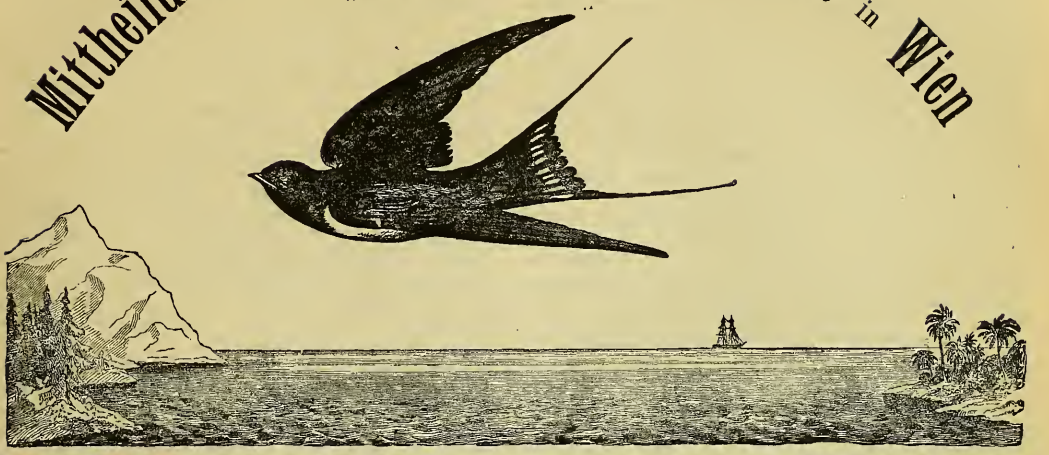
download unter www.biologiezentrum.at

XV. JAHRGANG. Nr. 3.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien

„DIE SCHWALBE"



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des I. Wr. Vororte-Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim.

Redigirt von **AUG. von PELZELN** und **C. PALLISCH.**

15. Februar.

„DIE SCHWALBE" erscheint **Mitte** und **Ende** eines **jeden Monates.** — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf.

Inserate per 1 □ Centimeter 3 kr., resp. 6 Pf.

Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11;

Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller**, Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1891.

INHALT: Zum Vogelschutz. — Auftreten der Sumpfeule (Otus brachiotus). — Mystisch-allegorische Vogelgeschichten und deren Ursprung. — Die Zucht und Pflege der californischen Schopf-Wachtel. — Beobachtungen auf meinem Vogel-Futterbrette. — Thierschutz und Geflügelzucht. — Preisausschreiben. — Todesanzeigen. — Kleinere Mittheilungen. — Ausstellungen. — Aus dem Vereine. — Corrigenda. — Inserate.

Zum Vogelschutz.

Von Professor Dr. **Altum.**

6. Pflanzennahrung der Vögel.

2. Zerstörung der Pflanzenkeime durch Vögel.

Im Hauptabschnitte 3 unserer Erörterungen über den „Vogelschutz": „Wirthschaftlicher Werth der Insecten" wurde in dem Unterabschnitte Nr. 6: „Zerstörung der Ueberproduction" bereits bemerkt, dass in dem zu reichlichen Hervorbringen von Pflanzenkeimen und in der nachträglichen Beseitigung der zu grossen Menge durch die Natur ein durchaus nothwendiges Moment für ihre herrliche lebensvolle Entfaltung anerkannt werden müsse. Dieses natürliche Gewicht und Gegengewicht ahmen wir in unseren mechanischen Kunstwerken nach; ohne die treibende, bewegende Kraft und ohne die entsprechende Hemmung versagt die Uhr ihren Dienst. Diejenigen Wesen, welche die zahlreichen Pflanzenkeime rasch wieder vernichten und so die Entstehung von Pflanzen verhindern, deren Ueberfülle den einzelnen Pflanzen Nahrung, Licht, Wurzel- und Kronenraum fortschreitend verkümmern, so dass bereits in kurzer Zeit alle dahinsiechen, und zwar Jahr auf Jahr, — diese Wesen erfüllen eben jene durchaus gebotene Aufgabe in der freien Natur.

Die pflanzenvernichtenden Vögel sind somit in derselben als im Allgemeinen eminent nützlich anzusehen. Wir haben deshalb noch keinen Grund, einer Vogelart unseren Schutz zu entziehen, weil sie auf Pflanzennahrung angewiesen ist.

Für die Pflanzen, beziehungsweise Pflanzenkeime vernichtenden Vögeln fällt, den ähnlich wirkenden Insecten gegenüber, noch besonders die allbekannte, jedoch deshalb nicht minder interessante Thatsache stark ins Gewicht, dass sich die Individuen mancher

download unter www.biologiezentrum.at

Species zur Säezeit der Natur (Herbst) zu mehr oder minder grossen Schaaren vereinigen und so die Gegend nach den Pflanzenkeimen alljährlich gleichsam abweiden. Jede solche Schaar bildet ein Ganzes; ihre Individuen brechen zugleich auf, fallen zusammen ein, streichen vereint wieder weiter. Es lockt sie nur eine ihrer Anzahl entsprechende Menge ihrer Nahrung an. Wo letztere sich nicht findet, zieht sie vorüber. Wenn sich bei reich besetztem Tische die Nahrung durch sie so stark vermindert hat, dass die Reste wohl noch vereinzelte Vögel fesseln würden, für die Gesammtheit aber nicht mehr ausreichen, dann zieht die ganze Masse geschlossen wieder ab. Wiederholt bot sich mir Gelegenheit, diese interessante Thatsache im Winter bei den Flügen der beiden Zeisige (linaria und spinus), bei Drosselschaaren u. A. zu beobachten. Also, woselbst sich eine grosse Menge von Pflanzensämereien befinden, wird unter diesen stark, aber nicht bis zur völligen Vernichtung aufgeräumt, wo nur wenige (Wachholder-, Eberesch-) Beeren u. dgl. sich befinden, zieht die Schaar vorüber. Sind hier bei Eberswalde im Winter nur wenige Ebereschbeeren u. dgl. zu bemerken, dann fehlen z. B. die Seidenschwänze; tragen die Bäume und Sträucher reichliche Beerenfrüchte, so stellen sich diese Vögel in entsprechender Menge ein. Gewiss erleidet dieses Gesetz zur Zeit der Hungersnoth wie zur Zeit des Ueberflusses erhebliche Modificationen. Eng geschlossene Schaaren wirken local beschränkter und energischer als mehr gelöste. Es können sich an denselben Oertlichkeiten mehrere Schaaren folgen oder es durchzieht nur eine einzige diese Plätze. Aber im Laufe einiger Jahre gleichen sich diese Verschiedenheiten wieder aus, ähnlich wie das Clima und die mittlere Temperatur einer Gegend dieselbe zu bleiben pflegen, trotz der oft stark schwankenden Witterungserscheinungen in den einzelnen Jahren.

Die pflanzenfressenden Vögel, sowohl die stets vereinzelt, wie die in kleinen Flügen bis grossen Schaaren wirkenden, bilden, allerdings nebst manchen anderen Factoren, die Polizei zur Aufrechthaltung der Ordnung und Harmonie für die Entfaltung des Pflanzenlebens in der freien Natur.

Zu diesen Vögeln gehören, wie allbekannt, die finkenartigen (Finken, Ammern, Kreuzschnäbeln, Gimpeln), auch Lerchen, Meisen, Spechte, Tauben, Hühner u. A. Was diese an Pflanzensamen verzehren, ist, wie bereits im vorigen Artikel bemerkt, für die Vegetation vernichtet.

Allein, wir leben nicht in einer „freien Natur“. Jene an sich verderbliche Ueberfülle der Pflanzen und Pflanzenkeime, jene Beseitigung der bunten harmonischen Mischung der Pflanzen ist in tausend Fällen das Ziel unserer Cultur, die Bedingung unserer Existenz. Die betreffenden Kräfte der Natur setzen auch hier ihre Hebel an und widerstreiten alsdann unseren Interessen. Gewiss sieht es der Landmann gern, wenn Schaaren der genannten Vögel seine Stoppeläcker auf Unkrautsamen absuchen, und hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Wildtauben die ausgefallenen Getreidekörner auflesen. Doch, wenn z. B. die Hohltaube des Abends mit von diesen gefülltem Kropfe in kleinen, aus etwa 5 bis 15 und 20 Stück bestehenden Flügen von den Feldern zum Nachtstande einfällt, so kann denn doch die Menge der verschlungenen Samenkörner, von denen man nicht weiss, ob sie aus den Aehren der Garben oder der liegenden Halme gepickt oder vom Boden aufgelesen ist, bedenklich machen. Der Kropf eines erlegten Exemplares enthielt, genau ausgezählt, 960 Getreidekörner, weitaus zumeist Weizen. — Welche von den angedeuteten Vogelarten sich unter bestimmten, oft durchaus singulären Cultur-, beziehungsweise örtlichen Verhältnissen als gleichgiltig oder als mehr oder minder schädlich erweisen, darüber pflegt der betreffende Land- und Forstwirth, Wein- und Wiesenbauer, Garten- und Obstbaumbesitzer aus selbsteigener zuverlässiger Anschauung und Erfahrung ein viel gediegeneres Urtheil zu haben, als jene Theoretiker, welche jeden Vogel als wirthschaftlichen Wohlthäter und folglich als unantastbar erklären, von dem sie gehört oder gelesen haben, dass er wohl mal ein indifferentes Räupchen verzehrt. Dem Frasse vereinzelter Vogelindividuen kann freilich nur ausnahmsweise die Bedeutung einer wirthschaftlichen Schädigung beigelegt werden, und gern wird oder sollte wenigstens Jeder einen geringen Nachtheil hinnehmen gegen die angenehme Belebung der Natur, wie sie fast jeder Vogelart zukommt. Allein gegen wirkliche Schädlinge, deren Unwerth der Betroffene am besten, oft nur er ganz allein beurtheilen kann, muss energische Abwehr erlaubt sein. Man beschränke letztere nicht auf Spruch- und Schutzmittel, welche in der Regel einen dauernden durchschlagenden Erfolg vermissen lassen. Es lassen sich freilich Sperlinge durch engmaschige Netze von den reifenden Spaliertrauben, sowie vom Decimiren und Verunreinigen des Getreides auf den Bodenräumen abhalten, aber nicht von den reifenden Aehren auf dem Felde, welche sie, namentlich Passer campestris, in enggeschlossenen starken Schaaren derartig zu befallen pflegen, dass Niemand eine empfindliche Verminderung der Getreideernte durch sie leugnen wird. Uebrigens ist mir auch noch kein Fall bekannt geworden, dass einer der theoretischen Sperlingsvertheidiger dem Weinspalierbesitzer jene theuren Maschennetze geschenkt hätte. Ich würde es keinem Landwirth verargen, wenn derselbe nach recht unliebsamen Erfahrungen für möglichst geringe Vermehrung der Sperlinge an den Gebäuden seines Gehöftes Sorge trüge. (Schluss folgt.)

Auftreten der Sumpfeule (Otus brachyotus).

Im kürzlich vergangenen Sommer war ein Thier Gegenstand der allgemeinen Klage der Landleute und anderer Oeconomen geworden: die Feldmaus. Dieselbe verwüstete in Mengen, wie sie schon lange nicht gesehen wurden, die meisten Feldfrüchte, namentlich Kartoffeln, so, dass die Ernte kaum die halbe Ausbeute lieferte, als zu erwarten gewesen wäre; die Mäuse unterminirten den Boden in sehr lästiger Weise, so dass man bei den Jagden im Herbste fast bei jedem Schritte bis zu den Knöcheln einsank.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: Zum Vogelschutz. 29-30